



## Renate Gehrcke

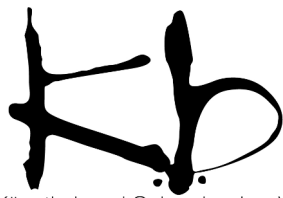
# Die Choreografie von Farbe und Raum

Abseits des Trubels einer Vernissage, wenn wir an einem normalen Tag hierher kommen, ist es immer wieder faszinierend, sich an diesen Ort in eine **meditativen Stille** zurückzuziehen. Diese spätgotische Kapelle mit ihren massiven Mauern und dem steinernen Gewölbe wirkt wie ein **Anker in der Zeit**. Es ist ein Raum, der fast von selbst zum Innehalten einlädt – ein Ort, an dem die ‚Ideen, Gedanken und Gefühle der Menschen vergangener Epochen förmlich in Stein geworden sind‘.

Doch wenn Sie heute Ihren Blick von der ehrwürdigen Architektur auf die Werke von Renate Gehrcke lenken, werden Sie erleben, wie diese Stille auf bricht. Sie begegnen hier einer **Kunst, die nicht stillsitzen kann**. Renate Gehrcke bringt **Bewegung** in diesen sakralen Raum und verwandelt die statische Ruhe in einen **lebendigen Prozess**, der von einer unbändigen Energie und inneren Spannung getragen wird.

Für Renate Gehrcke ist das Bild keine abgeschlossene Form, sondern ein offenes Feld der Wahrnehmung, in dem sich Linie, Fläche und Farbe in einer fortwährenden Bewegung begegnen.

Dieser ausgeprägte Sinn für Dynamik ist kein Zufall, sondern tief in ihrer Biografie verwurzelt. Als Enkelin von **Rudolf von Laban**, dem legendären Wegbereiter des modernen Ausdruckstanzes, trägt sie die Bewegung gewissermaßen tief in ihren Genen.



Künstlerbund Schwabach e.V.

Heute wissen wir, dass Vererbung nicht ausschließlich auf physikalische und chemische Prozesse beschränkt ist. Neben genetischen Merkmalen können auch Einstellungen, Verhaltensweisen und sogar bestimmte Erfahrungen über Generationen hinweg weitergegeben werden.

Es geht nicht nur um Herkunft. Es geht auch um **Prägung**.

Ein kurzer Blick auf ihrem Großvater - auf diesen Ausnahmetänzer

Rudolf von Laban (1879–1958) war ein visionärer Künstler und Denker, der die menschliche Bewegung als eine eigenständige, komplexe Sprache begriff und damit den Tanz von den starren Regeln des klassischen Balletts befreite, indem er den Körper nicht als bloßes Instrument zur Nachzeichnung von Figuren sah, sondern als Werkzeug zur aktiven Gestaltung des Raumes selbst.

Was zu einem neuen Tanzstil führte, der als **Ausdruckstanz** bezeichnet wurde.

Die wohl bedeutendste Leistung von Laban ist die Entwicklung der **Labanotation**, auch Kinetografie genannt, denn vor ihm gab es keine verlässliche Methode, um Tanzbewegungen schriftlich festzuhalten, Choreografien lebten nur so lange, wie die Tänzer sie erinnerten, doch Laban schuf ein komplexes, aber präzises Notationssystem, das jede Bewegung im dreidimensionalen Raum beschreiben kann, von der Richtung über die Dynamik bis hin zur Körperteil-Beteiligung. Heute wird die Labanotation nicht nur im Tanz, sondern auch in der Robotik, der Sportwissenschaft und der forensischen Analyse verwendet.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Rudolf von Laban die Kunst der Bewegung von einer bloßen Unterhaltung zu einer ernsthaften Disziplin erhob.

Während der Großvater den menschlichen Körper als Medium nutzte, um Energie im Raum sichtbar zu machen, übersetzt seine Enkelin Renate Gehrcke diese Prinzipien in eine faszinierende **visuelle** Sprache. Bei ihr werden die Linie und die Farbe zu den



eigentlichen Tänzern. Ihr Werk ist eine Transformation von Tanz in Malerei, bei der der Raum selbst zum Resonanzkörper künstlerischer Kraft wird.

Was bei Laban der Körper im Raum war, wird bei Renate Gehrcke zur Linie, zur Fläche, zur Farbe. Sie führt diesen Gedanken nicht fort, indem sie ihn wiederholt, sondern indem sie ihn verwandelt. Bewegung bleibt das Zentrum – doch sie erscheint in neuer Gestalt: als visuelle Energie, als Spannung im Bild, als Rhythmus, der sich über die Fläche hinweg entfaltet.

Ihre Arbeiten sind durchzogen von Bewegung, von Energie, von einer inneren Spannung, die sich nicht beruhigen lässt. Linien, Flächen und Farben treten in Beziehung, verändern sich, reagieren aufeinander – als wären sie Teil einer fortwährenden Choreografie. Nichts bleibt statisch, alles ist im Fluss.

Die äußere Bewegung im Bild führt bei ihr unmittelbar zur inneren, emotionalen Erfahrung. Was sich im Bild vollzieht, setzt sich im Inneren der Betrachtenden fort.

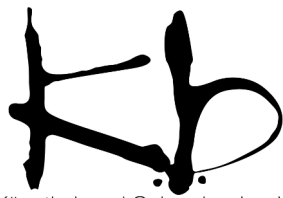
Dabei weist sie uns eine entscheidende Rolle zu: Wir sind nicht bloße Zuschauer, sondern werden Teil des Geschehens. Ihre Kunst fordert uns zum Perspektivwechsel und zum räumlichen Mitvollzug auf. Sie verlangt Aufmerksamkeit, ein Mitgehen, ein gedankliches wie körperliches Nachvollziehen. Wahrnehmung wird hier zur Erfahrung, Sehen zu einer Form von Bewegung.

Dabei zeigt sich Renate Gehrcke in der Wahl ihrer Mittel bewusst offen. Malerei, Zeichnung, Druckgrafik, experimentelle Verfahren – all dies steht ihr zur Verfügung, ohne je Selbstzweck zu sein.

Entscheidend ist nicht das Medium, sondern die Möglichkeit, Energie sichtbar und spürbar werden zu lassen.

Ein kurzer Blick auf ihre **Vita**

Renate Gehrcke wurde in München geboren als Tochter eines akademischen Kunstmalers. Bei ihm hat sie sicherlich zum Malen gefunden, weil sie sich schon als



Künstlerbund Schwabach e.V.

Kind oft im Atelier ihres Vater aufgehalten hat. Nicht das er ihr das Malen gelehrt hat, aber inspiriert hat er.

Doch der Vater wollte sie nie zur Kunstakademie schicken, erst später studierte sie dann an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart unter Prof. Gollwitzer sowie an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Zacharias auf Lehramt.

Ihre Arbeiten wurden bereits in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland gezeigt, darunter wiederholte Auftritte im Haus der Kunst München, im Museu de Arte Contemporânea São Paulo, im Rathaus des 16. Arrondissements Paris und im Parlamentspalast Bukarest.

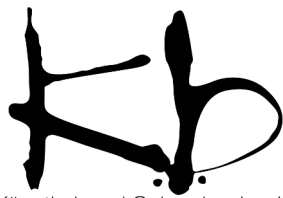
Gehrcke erhielt Arbeitsstipendien in Brasilien, Rumänien und Frankreich. Sie hielt Gastvorträge an der Universität São Paulo und leitete Workshops in São Paulo, Belém (Amazonas) und Fortaleza, wo sie ihr Wissen über Farbe, Bewegung und räumliche Gestaltung weitergab.

Überhaupt war ihr langjähriger Aufenthalt in Brasilien für ihre Kunst fruchtbar. Sie lernte und erforschte den Umgang mit Latex in der tropische Vegetation Brasiliens.

Sie zeigte in mehreren Ausstellungen Latexabdrücke von alten Gewölben, Mauern und Türen aus Pappenheim – ihrem heutigen Wohn- und Arbeitsort. Entstanden aus einer Faszination für die in Stein gewordenen Ideen, Gedanken und Gefühle der Menschen vergangener Epochen. 1990 erhielt Gehrcke für Ihre künstlerische Leistung den Preis der Stadt Nürnberg und 1999 den Anerkennungspreis der Nürnberger Nachrichten

Doch Renate Gehrckes künstlerisches Denken endet nicht an der Atelierwand.. Es setzt sich fort in einem bemerkenswerten Engagement für die Kunst selbst: im Aufbau von Strukturen, in der Schaffung von Räumen, in der Förderung von Austausch und Begegnung.

Auch hierin wirkt ein Gedanke Labans nach – die Überzeugung, dass Kunst immer auch ein soziales Ereignis ist.



Künstlerbund Schwabach e.V.

So begreift Renate Gehrcke ihr Leben für die Kunst auch als eine **gesellschaftliche** Aufgabe. Mit unermüdlichem Engagement hat sie in unserer Region Räume der Begegnung geschaffen – sei es durch die Gründung des Kunstvereins „Spirale“ in Treuchtlingen, die Lehrtätigkeit als Dozentin für Malerei und Zeichnung an der Universität Eichstätt-Ingolstadt oder die allgemeine Förderung moderner Kunst (zum Beispiel als Mitglied der Fédération Internationale Paris, des BBK, der GEDOK München, des Kunstverein Erlangen, des Kunstforum Fränkisches Seenland, die Spirale in Treuchtlingen und seit letztem Jahr auch des Künstlerbund Schwabach.

Ihr Wirken zeigt, dass Kunst ihre eigentliche Kraft in der Gemeinschaft entfaltet und nicht elitär, sondern für jeden erlebbar sein sollte.

In ihren Werken wird Bewegung nicht dargestellt, sondern in eine andere Sprache übersetzt.

Eine Sprache, die uns berührt, weil sie uns einbezieht. Die uns fordert, weil sie uns nicht festlegt. Und die uns bereichert, weil sie uns sehen lässt – im eigentlichen Sinne des Wortes.

Renate Gehrcke schenkt uns keine fertigen Antworten, sondern eröffnet Räume für eigene Entdeckungen. Sie ist eine Künstlerin, die uns lehrt, dass Wahrnehmung kein flüchtiges Vorübergehen ist, sondern ein waches Innehalten und ein aktiver Mitvollzug.

Renate Gehrcke hat aus einem bedeutenden künstlerischen Erbe eine eigenständige, kraftvolle Position entwickelt. Eine Position, die uns zeigt: Kunst lebt dort, wo sie in Bewegung bleibt.